

Gaia-Festival fulminant eröffnet

KONZERT Mit dem Eröffnungskonzert «Die Magie der Nacht», das frenetischen Applaus erhielt, begann am Auftakttag das Gaia-Festival. Bis auf den letzten Winkel besetzt, bot die Kirche Hilterfingen einen festlichen Rahmen mit prominenten und musikbegeisterten Gästen.

Wenn Bundesrätin Simonetta Sommaruga mit ihrem Gatten, dem Schriftsteller Lukas Hartmann, am Thuner Bahnhof die Busabfahrtszeiten nach Hilterfingen studiert, dann werfen grosse Ereignisse ihre Schatten voraus. Das Menschengewusel dann vor und in der Kirche wünscht sich der Pfarrer vermutlich beim sonntäglichen Gottesdienst. Die Direktorin des Gaia-Festivals, Jaqueline Keller, hat alle Hände voll zu tun, die vielen Menschen unterzubringen. Das Wort «ausverkauft» klingt wie Musik in den Ohren der Veranstalter. Schliesslich kehrt Ruhe ein, als die künstlerische Leiterin und Gründerin des Festivals, Gwendolyn Masin, die Stimme erhebt und sich jene erwartungsfrohe Stimmung wie vor der Weihnachtsbescherung breitmacht. Gemeindepräsidentin Sonja Reichen zitiert Shakespeare, das Mikro hat keine Batterien, aber salbungsvolle Reden will hier eh niemand hören.

Nacht der Magie beschworen

Draussen scheint noch die Sonne, als Gwendolyn Masin und Gina Maria McGuinness an den Violinen, Patrick Moriarty am Bass und Vital Julian Frey am Cembalo mit Verve «Eine kleine Nachtmusik» von Wolfgang Amadeus Mozart anstimmen. Die Nacht der Magie wird mit dem feinen und alleits bekannten Werk somit beschworen. Die erste Hälfte des Konzerts widmet sich in gleicher Formation und mit voller



Gelungener Auftakt: (v. l.) Gwendolyn Masin, Vital Julian Frey und Gina Maria McGuinness am Gaia-Eröffnungskonzert.

Markus Hubacher

musikalischer Lebensfreude Tarquinio Merulas «Ciaccona». Hier unterstützt Jörg Frey an der Bodhrán, einer irisch-keltischen Trommel, mit archaischem Rhythmus klangstark. Marco Uccellinis Aria sopra la Bergamasca aus dem 17. Jahrhundert sowie Georg Friedrich Händels «Concerto à 4» aus dem 18. Jahrhundert folgen.

Rollte eben noch Vital Julian Frey seine Klangteppiche am Cembalo aus, zeigt der gebürtige Genfer mit Wohnort Steffisburg nun sein ganzes Können an seinem so kraftvoll klingenden Vorläufer des Klaviers. Der international gefragte Cembalist kann getrost als Ba-Rocker bezeichnet

werden, der bei seinem Vortrag von Johann Sebastian Bachs Konzert für Cembalo, d-Moll BWV 1052 bewirkt, dass die Ohren sozusagen ausser Atem kommen. Wache Augen bemerken die unruhigen Finger von Simonetta Sommaruga im Publikum, die als ausgebildete Pianistin vermutlich im Geiste so manche Läufe nachvollzieht. Das hingerissene Publikum fordert noch vor der Pause eine Zugabe.

Tragikomische Gestalt

Ein witziger Einfall des Veranstalters: Die Kirchenglocken läuten zum zweiten Teil des Konzerts. Mit Spannung wird die Uraufführung der telemannschen

«Burleske de Quixotte» des Young European Strings Chamber Orchestra unter der Leitung von Ronald Masin mit taurischen Texten von Lukas Hartmann erwartet. Die bekannte Schweizer Schauspielerin Heidi Maria Glössner mimt den Ritter von der traurigen Gestalt nahezu greifbar zwischen den einzelnen Sätzen der Suite aus dem 18. Jahrhundert. Die mit feiner Feder kreierten Texte von Lukas Hartmann machen es der Sprecherin leicht, die tragikomische Gestalt des Ritters, der seine Angebetete Ducinea gegen Windmühlen verteidigt, auf die Bühne zu zaubern.

Zum Abschluss spielt das Young European Strings Cham-

ber Orchestra Antonín Dvořáks Serenade E-Dur für Streichorchester opus 22. Das Jugendkammerorchester unter der Leitung von Ronald Masin, der übrigens der Vater von Festivalgründerin Gwendolyn Masin ist, konnte schon zahlreiche Preise abräumen. Das jüngste Ensemblemitglied ist gerade mal 13 Jahre alt. Mit Standing Ovation endet schliesslich ein fulminanter Konzertabend. *Christina Burghagen*

Weitere Aufführungen im Klösterli Oberhofen: 7. Mai, 20 Uhr, «Wahlverwandtschaften» und 8. Mai, 11 Uhr, Schloss Oberhofen «Klang DNA», 17 Uhr «Hartmanns Erzählungen».

Die letzte Nacht war noch sehr frisch temperaturmässig, weil wolkenlos. Dank meinen Schlafstörungen und weil ich so nette Nachbarn (über mir) habe, die um 5 Uhr morgens direkt über meinem Bett, getrennt durch 2,2 Meter Luft und circa 8 Zentimeter Holz, Grundsatzdebatten über Beziehungen führen, kam ich in den Genuss des ersten Lichtes eines wunderschönen Auftakttages. Ich sass also auf meinem Balkon, hörte die ersten Balzrufe der Vögel, die ich leider nicht wirklich kenne, die aber in unseren grossen Bäumen – zumindest temporär – zu Hause sind. Hue-reschön! Rein geobiografisch bin ich ja die völlige Nullnummer. Ich habe nie in London, New York, Tokio oder Bern gelebt. Nein, immer nur in diesem kleinen Kaff am Rande der grossen Alpen, kenne also die weite Welt nur von einigen wenigen Reisen, aus Büchern, Zeitungen, aber auch durch den Besuch von Musikern aus der ganzen Welt, die dank unseres Musikclubs seit nun bald 30 Jahren in Thun Boxenstopp machen.

Wenn ich aber um 5.20 Uhr das langsame Beleuchten dieser majestätischen Bergkulisse, die da immer und zum Glück vor uns steht, beobachte, wird mir wirklich ganz anders. Ich komme mir dann vor wie ein Tourist, oder wie ich selber als Tourist auf Island, das ich vor Jahren einmal im Winter besuchte. Richtig grosse Momente eben, Wahnsinn! Als die Zigarette abgebrannt war, schlüpfte ich dann wieder in das schöne, warme Bett und konnte weiterhin, hinter den schützenden Fensterscheiben, dem erwachenden Tag zuschauen. Feed your eyes! Dieses Lichtspektakel würde jetzt definitiv keine Beleuchtungsfirma der Welt so hinkriegen, und Frutiger hätte diese Alpen – selbst im Konsortium mit Implenja und Mars Bau – nicht so schön hingekriegt, das ist Fact!

Kolumne



Pädü Anliker, Master Of Ceremonies und Fahrradfahrer, betreibt seit 1986 das Thuner Musik-Kultlokal Café Bar Mokka und lebt in Thun.

*Frühling, komm raus,
du bist umzingelt!
Und anderes,
geschrieben am
Tage vor Christi
Himmelfahrt*

Nun ist er also in seiner ganzen Pracht da, der wunderschönste Frühlingstag des Jahres, das ja bis jetzt noch nicht so freundlich zu uns war. «Frühling, komm raus, du bist umzingelt!», hätte man Lust, in diesen Tag zu rufen. Die Lesung mit dem Berner Dialektschriftsteller Beat Sterchi, die heute auf unserem Programm steht, ist erst abends, und so habe ich noch genügend Zeit zum Schreiben. Sterchi, als Sohn eines Berner Metzgers, ist ja zum Glück nicht Vegetarier, und so werde ich ihm neben einem Chfsalat mit ganz vielen frischen Kräutern, einer Spargelplatte mit Sbrinz-Joghurt-Mayonnaise ein wunderbares Siedfleisch mit Pfälzer und roten Rüben, Kohl, Wirsing, Zwiebeln, Lauch, Sellerie und Kartoffeln servieren können. Schon zum Kochen eine Wohltat und zum Essen sowieso. Die Veganer, die sich diesen Winter bei den internationalen Bands abgezeichnet hat, ist schon wieder etwas abgeflacht, und jene Berliner Band, die Gruppenyoga im Tagesprogramm hatte, war zum Glück auch nur die eine Ausnahme. Ihr müsst jetzt nicht meinen, dass ich etwas gegen Veganer oder Vegetarier habe, nein, sicher nicht. In erster Linie koche ich gerne, und noch lieber kaufe ich ein, weil das die Basis eines guten Essens ist. So viele Male schon ging ich mit einem Menüplan im Kopf einkaufen, und alles kam anders – und das ist gut so. Flexibilität ist in meinem Beruf als Veranstalter und Koch sowieso oberstes Gebot, und ich denke, dass dies generell für die Zukunft der Arbeitswelt gilt. Nichts ist mehr so sicher wie noch vor zehn Jahren, und in Zukunft wird die Sicherheit noch kleiner werden.

Die Zukunft unserer (Wirtschafts-)Welt beschäftigt mich in den letzten Monaten sehr stark, und auch beim Vertiefen in die «Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen», über die wir ja schon

in 30 Tagen abstimmen dürfen, stosse ich immer wieder auf das Thema «Arbeitswelt der Zukunft», und die sieht nicht rosig aus. Wir sind so weit, dass namhafte republikanische Ökonomen, die alles andere als Sozialisten sind, ein Grundeinkommen als einzige Chance sehen, den Kapitalismus zu erhalten und die westliche Welt vor dem Abgleiten ins Chaos zu schützen. Ich als Workaholic arbeite seit 1973 – also seit über 40 Jahren und insbesondere in den letzten 25 Jahren mit dem Club – eigentlich täglich meistens 12, aber auch 18 Stunden am Tag, wenn es sein muss. Anfänglich war ich kein Fan des Grundeinkommens und schlug auch die Bitte des Komitees, an Podiumsgesprächen teilzunehmen, aus.

Mittlerweile hat sich aber die Welt radikal geändert, in einem Tempo, dass es einem schlecht werden kann. Die Welle von Flüchtlingen, die wir seit letztem Sommer auch in der Schweiz spüren oder zumindest thematisieren, ist sicher erst der Anfang einer globalen Völkerwanderung, denn schon spricht man von 600 bis 800 Millionen Klimaflüchtlingen, die in den nächsten 20 Jahren gezwungen werden, ihre Lebens(r)äume zu verlassen. In Amerika wird im Herbst vielleicht ein menschenverachtender Präsident gewählt, und in der Schweiz sind Blocher, Köppel, Amstutz und ihre Mitstreiter mächtig am Gasgeben. Da kann es einem schon etwas anders werden, das sind ja nicht gerade gute Aussichten. Ich bin am Ende dieses Textes, das libanesische Fladenbrot im Ofen wird in zehn Minuten gebacken sein, der Tag ist schön wie ein Frühlingsmärchen, und ich werde jetzt auch noch eine Fahrt mit meinem Velo machen. Und: Frühling, komm raus...

sucks@mokka.ch
redaktion-tt@bom.ch

In Kürze

THUN

Die Abendmusik fällt aus

Wegen Erkrankung des Organisten fällt die Abendmusik von morgen Sonntag, 8. Mai, 17 Uhr, in der Stadtkirche Thun (mit Martin Geiser, Gesang, und Markus Aellig, Orgel) aus. Sie wird laut den Organisatoren zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt – voraussichtlich an einem Sonntag im Juni. *egs*

THUN

Henä und Another Me in The Selve

Heute Abend gibts im The Selve an der Scheibenstrasse ein Doppelkonzert mit Henä und Another Me. Henä ist schon seit Jahren musikalisch erfolgreich in der Schweizer Szene unterwegs, zuletzt als musikalischer Kopf, Songschreiber und Leadsänger der Seeländer Mundartband Trottoir. Jetzt präsentiert er sein erstes Soloalbum «Mängisch».

Das Quartett Another Me besteht aus zwei Geschwisterpaaren. Verspielt, filigran, entschlackt hört sich die Musik an, aber man spürt eine schwer zu beschreibende Kraft, die den Songperlen innewohnt. Tickets sind bei Starticket für 20 Franken erhältlich, an der Abendkasse für 25 Franken. Im VIP-Paket für 50 Franken sind ein Parkplatz, ein Gratisgetränk und der Apéro um 19 Uhr inbegriffen. *egs*

www.theselve.ch

THUN-PANORAMA

Matto Kämpf und die Postkarten

Matto Kämpf liest morgen Sonntag, 8. Mai, um 14 Uhr im Rahmen der Ausstellung «Greetings from Thun» im Thun-Panorama. Ausgehend vom 12-teiligen Postkartenset mit kurzen Texten, erzählt der Thuner Autor, Filmer und Theatermacher Geschichten aus dem Oberland. Das Fazit: Das Leben auf dem Land ist nicht nur idyllisch, sondern vor allem auch anstrengend und brutal. Anmeldung bis 5. Mai an: 033 225 84 20 oder panorama@thun.ch. *pd*

IMPRESSUM

Herausgeberin
Bernere Oberland Medien AG BOM
VR-Präsident: Dr. Peter Maurer

REDAKTION, Redaktionsleitung:
Stefan Geissbühler/sgt (Chefredaktor),
Roland Drenkelforth/rdh (Stv.),
Michael Gurtner/mik.

Redaktion Thuner Tagblatt Postadresse:
Rampenstr. 1, 3602 Thun. Tel.: 033 225 15 55, Fax: 033 225 15 00. Internet: www.thunertagblatt.ch.
E-Mail: redaktion-tt@bom.ch.

VERLAG
Geschäftsleitung: Konrad Maurer, Delegierter VR (Vorsitz), Peter Jost (publizistischer Leiter), Rampenstrasse 1, 3602 Thun. **Inserate** Andreas Nussbaum, Paul Stucki, Rampenstrasse 1, 3602 Thun, Telefon 033 225 15 15, Fax: 033 225 15 05. E-Mail: inserate@espacemedia.ch www.adbox.ch

Abonnemente Tel. +41 844 036 036 (Lokalitarif Festnetz), Fax +41 844 031 031 (Lokalitarif Festnetz). E-Mail: abo@thunertagblatt.ch.

Abonnementspreise 12 Monate Fr. 462.00; 6 Monate Fr. 254.00; Studenten- und Ausbildungsrabatt: 30%. Bitte Kopie Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,5% Mehrwertsteuer.

Einzelnummer: Montag bis Freitag Fr. 3.90 Samstag Fr. 4.50 (inkl. 2,5% MWST). Umleitungen und Unterbrüche Fr. 7.00 Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.thunertagblatt.ch/abo. Unterbrüche werden ab dem 1. Tag vergütet.

Internet: www.thunertagblatt.ch.

Auflage Gesamtauflage BZ Berner Zeitung: Verbreitete Auflage 146 152 davon verkaufte Auflage 141 880 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

Der Inserent erklärt sich damit einverstanden, dass die Berner Zeitung BZ die Inserate auf Onlinedienste einspeisen kann. Er ist damit einverstanden, dass Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespielt, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Er überträgt dem Verlag das Recht, jede irgendwie geartete Verwendung dieser Inserate mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.

Mitglied
des

